

Das Leiden der Streuner

Die Katzenhilfe benötigt dringend Unterstützung

Kreis Olpe.

Sie leben auf der Straße, auf Hinterhöfen, alten Gehöften oder auf Fabrikgeländen: herrenlose Katzen. Ohne menschliche Hilfe müssen viele von ihnen verhungern oder sterben an tödlichen Krankheiten, die besonders durch die hohe Geburtenrate und Inzucht gefördert werden. Im Kreis Olpe kümmert sich die Katzenhilfe als eingetragener Verein seit 1992 um die verwilderten Tiere, von denen früher einmal viele ein Zuhause hatten, dann aber von ihren Besitzern einfach ausgesetzt wurden.



Christa Ellert kümmert sich seit fast zwei Jahrzehnten um die Streuner, die ein elendiges Dasein am Rande unserer Gesellschaft fristen. „Verwilderte Hauskatzen“, weiß die 72-jährige, „können eigentlich gar nicht überleben. Die Umweltbedingungen sind so hart, dass die meisten von ihnen völlig unterernährt und von Parasiten geschwächt sind. Das Schicksal dieser Tiere interessiert jedoch kaum jemanden, ganz im Gegenteil, das Problem wird häufig sogar gar nicht erst wahrgenommen.“

Das musste Christa Ellert jetzt auch erleben, als Sie die Kommunen im Kreis Olpe anschrieb, damit diese wie andersorts bereits schon üblich die Kastrationspflicht für Katzen einführen. „Außer der Stadt Attendorn hat keine Stadtverwaltung auf unseren Bürgerantrag reagiert“, so das ernüchternde Fazit von Christa Ellert. Dabei wäre die Einführung der Kastrationspflicht die effektivste Maßnahme, um die Population an verwilderten Hauskatzen dauerhaft einzudämmen und somit das Leid der Tiere zu bekämpfen.

Seit fast 20 Jahren fährt die 72-jährige Sondereinsätze im Zeichen des Tierschutzes,

Kämpft seit fast zwei Jahrzehnten für verwilderte Hauskatzen: Christa Ellert.

fängt verwilderte Hauskatzen mit der Lebendfalle ein, um diese dann tierärztlich versorgen und kastrieren zu lassen. Über das weitere Schicksal der Samtpfoten entscheidet dann deren Biografie: Katzen, die bereits schon einmal mit Menschen zusammen gelebt haben, werden in liebevolle Hände vermittelt, während ihre in Freiheit geborenen Nachkommen, die sich nicht einmal von einem Menschen anfassen lassen, wieder am Fundort ausgesetzt werden.

Katzenhilfe braucht Unterstützung

Alleine im Kreis Olpe leben nach den Schätzungen von Christa Ellert mehrere hundert verwilderte Hauskatzen. Je größer die Population wird, desto größer das Leid der Tiere, geringer das Futterangebot und höher die Wahrscheinlichkeiten, dass sich Krankheiten übertragen. So manches Leben einer verwilderten Hauskatze endet auch vor der Flinte der heimischen Jäger.

Diese Tierschicksale zu verhindern, ist das Ziel von Christa Ellert und ihren Mitstreitern. Doch die 72-jährige

macht sich ernsthaft Sorgen, ob die wertvolle Arbeit der Katzenhilfe im Kreis Olpe auch künftig noch fortgeführt werden kann. Denn, so die rüstige Tierschützerin: „Auch ich werde älter und irgendwann wird der Zeitpunkt kommen, dass ich die körperlich anstrengenden Einsätze nicht mehr gestemmt bekomme. Uns fehlen junge Menschen, die uns bei der wichtigen Arbeit der Katzenhilfe unterstützen.“ Außerdem wird auch dringend Geld benötigt, denn die Tierarztkosten für Sterilisationen und Kastrationen sind in den vergangenen Jahren regelrecht explodiert.

Wertvolle Informationen rund um die Arbeit der Tierschützer gibt es auf der Homepage des Vereins unter <http://www.katzenhilfe-olpe.de>.

Wer aktiv mitarbeiten möchte, kann sich unter ☎ 02721-8820 direkt mit Christa Ellert in Verbindung setzen. Spenden, durch die zu 100 Prozent die ehrenamtliche Arbeit finanziert werden, können auf das Konto Nr. 7 000 714 der Katzenhilfe des Kreises Olpe bei der Sparkasse Finnentrop, BLZ 462 515 90, eingezahlt werden.